



Schwerpunkt:

Personalgewinnung für die Feuerwehren

Minister Scherer präsentiert Brand- und Katastrophenschutzbericht 2008 – Absenkung des Mindestalters bei der Jugendfeuerwehr ist ein voller Erfolg



Die Absenkung des Mindestalters für die Jugendfeuerwehren von zehn auf sechs Jahre hat sich als voller Erfolg herausgestellt. Dies betonte Innenminister Manfred Scherer bei der Vorstellung des Brand- und Katastrophenschutzberichts 2008 in Erfurt.

Mit 2.360 Mitgliedern der Jugendfeuerwehr im Alter von sechs bis neun Jahren habe sich deren Anzahl im letzten Jahr mehr als verdoppelt, betonte Scherer. „Diese Zahlen zeigen“, so der Minister, „dass die Feuerwehren die Chancen, die sich aus der Herabsetzung für die Nachwuchsarbeit ergeben haben, sehr erfolgreich zu nutzen verstehen!“

Der Minister berichtete, dass im Berichtsjahr 2008 über 52 Prozent der Einsätze von Freiwilligen Feuerwehren geleistet wurden. Die Anzahl der ehrenamtlich Aktiven habe sich in 2008 um 0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 42.383 leicht verringert. „Die weitere Personalentwicklung bei den Freiwilligen Feuerwehren hat daher für die Landesregierung große Bedeutung“, sagte Scherer.

Der Minister erläuterte, dass die Landesregierung bereits eine Reihe von Maßnahmen ergriffen habe, um die Personalgewinnung bei den Feuerwehren zu unterstützen. Dazu gehöre die Erhöhung der Altersgrenze für den Dienst in der Einsatzabteilung von 62 auf 65 Jahre. Zudem könnten Kameradinnen und Kameraden nicht nur in der Feuerwehr ihrer Wohnsitzgemeinde aktiv

AUS DEM INHALT:

Erfurter Initiative zur Ehrenamtsförderung.....	II
Historik: Zeitzeuge zur Erdgaseruption vor 50 Jahren.....	III
4. Greizer Kreiszeitlager in Triebes.....	IV

werden, sondern auch in der Gemeinde ihres Arbeitsortes. Bundesweit einmalig sei zudem die Förderung und Anerkennung des Ehrenamts durch die Einführung der Feuerwehr-Rente.

Ein besonderes Augenmerk der Landesregierung gilt der Nachwuchsförderung. Deshalb wurde die projektbezogene Förderung der Jugendfeuerwehr auf eine pauschale Förderung in Höhe von 20 Euro je Mitglied der Jugendfeuerwehren umgestellt.

„Natürlich wird die Landesregierung auch die umfangreiche Förderung der Feuerwehr-Ausrüstung beibehalten. Dies dient dem Schutz der Feuerwehr-Aktiven, aber auch der öffentlichen Sicherheit“, stellte Scherer fest. Seit 1991 hat die Landesregierung die Feuerwehren bzw. die für sie jeweils zuständigen Gemeinden mit fast 190 Millionen Euro bezuschusst, davon

- fast 12 Millionen Euro für Funktechnik,
- 78 Millionen Euro für Fahrzeugtechnik und
- fast 100 Millionen Euro für FW-Häuser.

Nur noch 12 Prozent der Einsätze gelten der klassischen Brandbekämpfung. Über zwei Drittel der Einsätze finden im Bereich der allgemeinen Hilfeleistung statt, zum Beispiel bei Verkehrsunfällen, bei der Beseitigung von Ölspuren oder von Sturmschäden. Dies zeige, so der Minister, dass die Feuerwehr heute unverzichtbarer Helfer in vielfältigsten Notlagen ist.

Die Feuerwehr hat in 2008 bei ihren Brand- und Hilfeleistungseinsätzen gut 950 Personen aus Gefahrensituationen gerettet. Dabei wurden 55 Feuerwehrangehörige verletzt. „Einer der Kameraden ist dabei verstorben. Ich danke im Namen der Landesregierung allen aktiven Feuerwehrangehörigen für ihren wichtigen und unverzichtbaren Dienst, der eben auch erhebliche Gefahren für die eigene Gesundheit und das Leben mit sich bringen kann“, erklärte der Innenminister abschließend.

Bernd Edelmann
Thüringer Innenministerium



Innenminister: „Die Zahlen und der Bericht zeigen, dass sich die Landesregierung ihrer Verantwortung für die Feuerwehren bewusst ist“, so Minister Manfred Scherer.

Die Feuerwehr Erfurt geht (baden) schwimmen!

Wie die Politik zum Handeln bewegt wird!

Foto: Fehling



Wir schreiben das Jahr 2020. Es ist früh halb fünf und der Piepser reißt mich zum zweiten Mal in dieser Nacht aus dem Schlaf. Deutlich schwerfällig quäle ich mich mit meinen fast 60 Jahren aus dem Bett. Was ist los? Zimmerbrand im Erfurter Westen. Frustriert fahren wir zu zweit vom Gerätehaus los, wohl wissend, dass wir wieder zu spät kommen werden. Mit uns treffen noch fünf weitere Wehren ein, denen es ähnlich geht wie uns. Wir sind einfach zu wenige Leute in der Freiwilligen Feuerwehr!

„Zum Glück war das nur ein böser Traum“, so der Vorsitzende des Stadtfeuerwehrverbandes Erfurt e. V. Jörg Fehling. Diese Gedanken trieben den Vorstand des Stadtfeuerwehrverbandes im Herbst 2007 jedoch zu einigen Überlegungen, wie er solche Zustände verhindern kann. Am Anfang

stand eine Analyse: Soll- und Ist-Stärken der einzelnen Wehren, Alterstruktur, Ausrückbereiche, demografische und strukturelle Entwicklung in der Landeshauptstadt Erfurt. Das ganze wurde in allgemeinverständliche Worte gefasst und mit realen Beispielen untersetzt zu Papier gebracht. Nun fehlten nur noch die Maßnahmen der Stadt, um das Ehrenamt Freiwillige Feuerwehr zu unterstützen: Arbeitsplätze für Feuerwehr-Angehörige, eine leistungsabhängige Altersabsicherung und nicht zuletzt die Unterstützung der Familien. „Das waren die Möglichkeiten, die unser Verband im Ergebnis der Analyse sah, um das Ehrenamt attraktiver zu gestalten und mehr Männer und Frauen für den Dienst in der Feuerwehr zu gewinnen“, betont Jörg Fehling. „Mit diesem Werkzeug ausgerüstet zogen wir los. Wir ‚tingelten‘ durch die Stadtratsfraktio-

nen, waren in der Verwaltung, sprachen mit Beigeordneten, Bürgermeistern und Oberbürgermeistern, saßen in Ausschüssen, diskutierten mit Landtags- und Bundestagsabgeordneten, redeten mit Landesministern und Staatssekretären des Bundes!“ Die komplette Bandbreite der Politik wurde so kontaktiert und „bearbeitet“. „Wir stellten unsere Ideen in anderen Verbänden und im Thüringer Feuerwehrverband vor, und wir erreichten gemeinsam, dass die Feuerwehrrente in 2009 in Gesetzeskraft gegossen wurde“, ist Fehling zufrieden.

Am 29. April 2009 erreichte der Stadtfeuerwehrverband im Erfurter Stadtrat einen einstimmigen Beschluss aller Fraktionen zur Umsetzung des „Maßnahmepaketes zur Unterstützung des Ehrenamtes Freiwillige Feuerwehr“. Dieses beinhaltet:

- konkrete Unterstützung bei öffentlichen Arbeitsplätzen, Berufspraktika und -ausbildung,
- Feuerwehrrente entsprechend der Landesregelung,
- freier Eintritt für Jugendfeuerwehr und Einsatzabteilung in Schwimmbäder,
- freier bzw. ermäßigter Eintritt in Erfurter Museen, Theater, Zoopark usw. für Feuerwehrangehörige und ihre Familien.

Weitere Gespräche mit den Erfurter Stadtwerken sind in Vorbereitung. „Wir wollen uns nicht den Lorbeer des Siegers umhängen. Wir wollen mit diesem Ergebnis anderen Feuerwehren zeigen, dass es möglich ist, mit Beharrlichkeit und Geschick für die Kameraden etwas in der Gemeinde zu erreichen“, resümiert der SFV-Vorsitzende die fast zweijährigen erfolgreichen Bemühungen. Denn was nützen den Gemeinden neue Fahrzeuge und Gerätehäuser – für diese zu sorgen, ist übrigens ihre Pflicht! –, wenn irgendwann keine Kameradinnen oder Kameraden mehr da sind, die ausrücken können.

Jörg Fehling



FF Heilbad Heiligenstadt: Oberfeuerwehrmann Oliver Gastrock, Wehrführer Udo Jahn, Heinz Anhalt sowie Stadtbrandinspektor Bernhard Gremmer waren in Fulda.

Die Thüringer Feuerwehren präsentieren sich erfolgreich im weltweiten Internet. Über 1.000 Feuerwehren beteiligten sich beim Dräger-Wettbewerb 2009 (siehe **FEUERWEHR** Heft 7-8/09, S. 76), gleich zwei Thüringer Wehren waren unter den Top-Ten:

Den 6. Platz sprach die hochrangige Jury der FF Manebach zu. Wehrführer Steven Hoffmann, Jana Rudolph vom Feuerwehrverein sowie Feuerwehrmann und Webmaster Florian Flügel nahmen von der FF Manebach im Deutsche Feuerwehr-Museum an

der Auszeichnungsveranstaltung teil. Zum zweiten Mal beteiligte sich die FF Heilbad Heiligenstadt am Website-Wettbewerb. Lohn der Arbeit war der 7. Platz. Heinz Anhalt, Stadtbrandinspektor Bernhard Gremmer, der Wehrführer des Ortsteils Kalteneber Udo Jahn sowie Oliver Gastrock nahmen die Auszeichnung in Fulda entgegen.



FF Manebach: Die Ehrung nahmen Wehrführer Steven Hoffmann, Jana Rudolph und Webmaster Florian Flügel entgegen.

Historischer Einsatz – Erdgaseruption bei Marolterode

Vor 50 Jahren kam es in Marolterode, heute Unstrut-Hainich-Kreis, zu einer folgenschweren Erdgaseruption. Der Referatsleiter Feuerwehrhistorik, Jürgen Lamkowski, sprach mit Helmut Becker, der Zeitzuge des mehrtägigen Feuerwehreinsatzes war.



Wegestrecke von insgesamt vier Kilometer Länge aufzubauen. Gegen 18.00 Uhr floss das Wasser über diese B-Schlauchleitung mit insgesamt dreizehn TS 8-Verstärkerspritzen.

Frage: Welche Einsatzkräfte standen für diese Aufgabe zur Verfügung?

Helmut Becker: Zum Einsatz kamen Freiwillige Feuerwehren der Kreise Mühlhausen und Bad Langensalza. Die Feuerwehrkameraden wurden ab Mitte der folgenden Woche durch Berufsfeuerwehrlaute aus ganz Thüringen ersetzt, da es zu viel Arbeitsausfall in den betroffenen Betrieben der Kameraden gab.

Die Aufgabe der Feuerwehr bestand darin, durch einen kontinuierlichen Wassernebel auf den Bohrturm das Entzünden des Erdgases zu verhindern und die Reparaturarbeiten der Beschäftigten des VEB Erdöl und Erdgas zu ermöglichen.

Frage: Man spricht aber immer von einem Großbrand. Wie kam es dazu?

Helmut Becker: Am späten Abend des 9. August 1959 zog ein Gewitter auf. Die vor Ort im Einsatz befindlichen Feuerwehrlaute – die Arbeiter von Erdöl und Erdgas hatten schon Feierabend – wurden zurückgezogen. Die stationären Strahlrohre blieben aber weiter in Betrieb. Gegen 23.15 Uhr entzündete ein Blitzschlag die Gaswolke und nach weiteren sieben bis acht Minuten war der Bohrturm durch die starke Hitzeentwicklung bereits eingestürzt.

Das brennende Gas konnte nun nicht mehr ungehindert nach oben entweichen, und es bildete sich am Boden ein Flammenmeer von 30 bis 50 Meter Breite, das immerhin noch eine Höhe von 20 Metern erreichte.

Frage: Wie änderten sich nach der Entzündung des Gases die Aufgaben?

Helmut Becker: Durch die Einsatzleitung wurden jetzt zwei Einsatzabschnitte, der Abschnitt Nord und der Abschnitt Süd, gebildet. Die Gesamteinsatzleitung hatte Oberleutnant Siebert von der Abt. Feuerwehr der BDVP Erfurt. Abschnittsleiter Süd war Oberleutnant Knobloch. Ich wurde der Abschnittsleiter Nord. Damit unterstanden mir ca. 150 Feuerwehrlaute. Unsere Hauptaufgabe war nun, durch die Bildung von Wassergassen das Beräumen der Einsatzstelle zu ermöglichen. Dazu wurden Löschwasserrückhaltebecken angelegt und eine zweite lange Wegestrecke durch die Feuerwehr aufgebaut.

Frage: Wie lange dauerte die Beräumung der Bohrstelle?

Helmut Becker: Vom 10. bis 15. August, wobei man sagen muss, dass durch die

enorme Hitze die Trümmer auf dem Bohrloch durch Panzereinsatz weggeschossen wurden. Die Panzer waren aus einer Mühlhäuser Kaserne angefordert worden. Das Herausziehen der Trümmer erfolgte teilweise mit Schiffsankern. Nach der Beräumung bildete sich eine Gasfackel, die erst in vier Metern Höhe zu brennen begann und die Form einer brennenden Kerze annahm. Die Flammensäule erreichte 20 Meter Höhe.

Der Versuch, mit Wasservollstrahl die Flamme vom Gasstrom zu trennen, schlug fehl. Die Feuerwehren kühlten wieder den Gasstrom. Die Flammensäule wurde durch ein neues chemisches Verfahren aus dem Chemiewerk Bitterfeld gelöscht.

Während einer Probebohrung kam es Ende Juli 1959 zu einer Eruption an einer Bohrsonde. Unter hohem Druck strömte das Erdgas mit ohrenbetäubenden Pfeifen aus. Während eines Gewitters entzündete sich austretendes Erdgas durch Blitzschlag. Die Gasflammen waren so heiß, dass der 48 m hohe Bohrturm binnen weniger Minuten zusammenbrach. Die brennende Fackel erleuchtete in der Nacht kilometerweit den Himmel. Der Feuerwehreinsatz dauerte vom 25. Juli bis 19. August 1959 und war ein Einsatz der Superlative, obwohl die Aufgabe „nur“ in der Wasserbereitstellung und Beaufschlagung bestand.

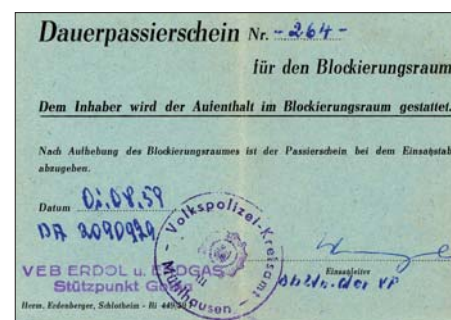


Im Interview: Helmut Becker lebt heute in Mühlhausen. Becker (geboren 1928) war seit 1948 bei der Berufsfeuerwehr und zum Zeitpunkt des Einsatzes Abteilungsleiter Feuerwehr des VPKA Bad Langensalza. Seit 1985 ist er Invalidenrentner.

Frage: Vor 50 Jahren gab es für die Feuerwehren des damaligen Kreises Mühlhausen und der angrenzenden Kreise ein aufsehenerregendes Ereignis. Was können Sie uns dazu sagen?

Helmut Becker: In der Nähe des Ortes Marolterode war am Samstag, den 25. Juli 1959 eine Erdgaseruption. Ich habe um ca. 11.00 Uhr auf meiner Dienststelle von dem Ereignis an der Kreisgrenze erfahren und mich vor Ort über die Lage informiert. Zu diesem Zeitpunkt war die Berufsfeuerwehr Mühlhausen schon mit dem Benetzen des ausströmenden Gases beschäftigt. Der Abteilungsleiter Feuerwehr des VPKA Mühlhausen, Oberleutnant Knobloch, hatte das Kommando an der Einsatzstelle.

Nachdem ich die Einsatzstelle verlassen hatte, die Eruption war ja im Nachbarkreis, erhielt ich gegen 14.00 Uhr den Befehl, eine Löschwasserversorgung über lange



Passierschein: Dauerpassierschein zum Betreten des Blockierungsraumes.

Danach konnte ein neuer Präventer¹ aufgesetzt und der Gasstrom mit sieben Zementierungsfahrzeugen mit einem Druck von 50 bis 60 bar geschlossen werden.

Frage: Sie sagten Zementierungsfahrzeuge. Bedeutet das, dass Zement bzw. Beton eingepumpt wurde?

Helmut Becker: Nein, die Zementierungsfahrzeuge haben Wasser mit hohem Druck in das Bohrloch gepumpt. Danach wurde der Präventer zugeführt.

Damit war am 19. August 1959 am späten Nachmittag der Einsatz für unsere Feuerwehren erfolgreich beendet. Die zentrale Einsatzleitung wurde übrigens wegen der verkehrstechnischen Lage in den Ort Allmenhausen im damaligen Kreis Sondershausen verlegt. Deshalb wird stellenweise auch vom Einsatz Erdgaseruption Allmenhausen gesprochen. Es war einer der längsten Einsätze der Thüringer Feuerwehren nach dem 2. Weltkrieg. Kamerad Becker, ich bedanke mich für das Gespräch und wünsche Ihnen persönlich alles Gute. Jürgen Lamkowski

■ ERLÄUTERUNG

- Präventer¹ – ein etwa drei Tonnen schwerer Aufsatzkopf auf dem Bohrloch mit einem Absperrschieber.
- Der gesamte (für die Öffentlichkeit freigegebene) Einsatzbericht kann in der Feuerwehrzeitschrift „Unser Brandschutz“ Heft 1, 1960, nachgelesen werden.

4. Kreiszeltlager



Schalmeinklänge als Hintergrundmusik eines Fußballspiels gehören normalerweise eher nicht zu den Gepflogenheiten auf der Triebeser „Spielwiese“. Eine große Zeltstadt auf dem hinteren Sportplatz ebenso wenig.

Grund für das lebhaftes Treiben am Freitagabend war das 4. Kreiszeltlager aller Jugendfeuerwehren des Landkreises Greiz vom 14. bis 16. August 2009, bei dem Triebes erstmals als Gastgeber fungierte. Den rund 165 jungen Leuten aus der gesamten Region sollte schon ein gehöriger Auftakt geboten werden. Die Jugendorchester der Schalmeinzüge Auma und Lindau-Rudelsdorf eröffneten das Kreiszeltlager mit einem gemeinsamen Platzkonzert.

Heinz Klügel, erster Beigeordneter der Landrätin, dankte den ehrenamtlichen Helfern in deren Verantwortung und Engagement die Organisation sowie die Sicherheit und Ordnung des Lagers lag. Gut ausgebildet und couragiert seien die künftigen Kameraden allemal – ein Verdienst der motivierten Jugendwarte. Ein besonderer öffentlicher Dank wurde Kreisjugendfeuerwart Christian Komorowski zu teil, der maßgeblich in die Organisationsarbeit des Kreiszeltlagers involviert war.

„Ein guter Schritt war die Änderung des Brandschutzgesetzes“, weiß Kreisbrandinspektor Stephan Junghans. Nun sei es schon Kindern ab 6 Jahren (vorher 10) möglich, der Feuerwehr beizutreten und

frühzeitig in deren Wesen hineinzuwachsen. Diesen Einstieg haben die Teilnehmer am Kreiszeltlager schon hinter sich. Sie verbrachten das Wochenende mit abendlichem Lagerfeuer, Geländespielen und einem Besuch im Freibad. Besonderes Augenmerk galt am Samstagvormittag dem Geländespiel. Dabei hatten die elf Mannschaften eine Strecke von sieben Kilometern zu absolvieren, auf der elf Stationen warteten. Darunter Erste-Hilfe, Stiche und Bunde, Schlauchkunde, Fahrzeugkunde, aber auch spielerische Aufgaben wie das Bauen eines Wasserpilzes. Die meisten Punkte und die beste Zeit hatte am Ende die Mannschaft aus Seelingstädt auf ihrem Konto und durfte sich zur Siegerehrung entsprechend ausgelassen freuen.

„Die Kids haben sich gefreut, das war die Hauptsache“, stellte Kreisjugendfeuerwart Christian Komorowski zufrieden fest.



IMPRESSUM

Offizielles Mitteilungsblatt
des Thüringer Feuerwehr-Verbandes e. V.
und seiner angeschlossenen Organisationen

Landesredaktion:
Thüringer Feuerwehr-Verband e. V.

Holger Münch
Magdeburger Allee 4, 99086 Erfurt
Tel. 0361 5518-308, Fax 0361 5518-301
E-Mail: holger.muench@thfv.de
Internet: www.feuerwehr-thueringen.de
www.thueringer-jugendfeuerwehr.de
Pressesprecher
Stefan Heine, Tel. 0171 4102800
E-Mail: stefan.heine@thfv.de

Die Mitgliederinformationen erscheinen
monatlich als Beilage zur **FEUERWEHR**.
Herausgeber:
HUSS-MEDIEN GmbH
Redaktionsanschrift:
FEUERWEHR
10400 Berlin
Tel. 030 42151-379, Fax 030 42151-234
E-Mail: feuerwehr.redaktion@hussberlin.de

Layout:
HUSS-MEDIEN GmbH

Für unverlangt an die Redaktion **FEUERWEHR** eingesandte Manuskripte und Einsendungen übernehmen der Verlag und die Redaktion keine Haftung.
Ein Anspruch auf Ausfallhonorar und dergleichen besteht nicht.